



Die PISA-Studie war ein Tiefschlag für das Bildungswesen. Immer mehr Eltern sind mit den staatlichen Schulen unzufrieden. Bildungseinrichtungen unter freier Trägerschaft bilden da eine willkommene Alternative. FOTO: AHL

Dem Notendruck ade sagen

Schulen in freier Trägerschaft erfreuen sich zunehmender Beliebtheit

Von **Jutta Never**

Bremen-Nord – Familie Schumacher (Name geändert) schaut sich um. Ihre Tochter Frederike ist im Sommer zur Schule gekommen. Kurz nach dem Beginn

des zweiten Halbjahres sind sich Mama und Papa sicher: „Nein, unter Unterricht haben wir uns etwas anderes vorgestellt.“ Deshalb soll Frederike ab dem kommenden Jahr zur Waldorf-Schule gehen.

Zum Glück für die Eltern muß ihr Nachwuchs keine allzu weite Strecke zurücklegen. Es reicht die Tour bis nach Grohn zur Friedrich-Humbert-Straße.

Dort entsteht Bremen-Nords neuestes Bildungsprojekt: die

Waldorf-Schule. Einen Namen gibt es auch schon: „Schule am Fluß“. Nach Auskunft von Klaus Tietze, dem Vorsitzenden des inzwischen als Verein eingetragenen „Initiativkreises Waldorf-

Fortsetzung auf Seite 2

Dem Notendruck ade sagen

Schulen in freier Trägerschaft erfreuen sich zunehmender Beliebtheit

Fortsetzung von Seite 1

Bremen-Nord“, gibt es zurzeit 14 feste Anmeldungen. „Aber unter 20 wollen wir nicht beginnen“, sagt Tietze.

Auch dann, wenn es noch mit den Zusagen hapert: Bremen-Nord hat sich einem Trend angeschlossen, der nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse der PISA-Studie an Fahrt gewonnen hat. Eltern orientieren sich nicht mehr allein danach, was Vater Staat für Bildungsangebote macht. Sie schauen ebenso auf die Möglichkeiten, ihren Nachwuchs in sogenannten Schulen in freier Trägerschaft unterzubringen. Eine ganze Reihe von Mädchen und Jungen besucht neben den beiden Bremer Waldorf-Schulen beispielsweise das Ökumenische Gymnasium in Oberneuland.

Egal, an welcher Schule sich der Nachwuchs tummelt, die Beweggründe sind gleich: Weder Mutter noch Vater halten etwas vom hiesigen System der Lehr-

pläne, noch von der Notengebung. Auch das mehrgliedrige Bildungssystem ist den Eltern ein Dorn im Auge.

Als Alternative zum alltäglichen Notendruck und allem Negativen, was das staatliche Schulsystem mit sich bringt, sehen sich die Waldorf-Aktivistinnen in Bremen-Nord. „Lernen soll vor allem Spaß machen“, bringt Chef-Initiativler Tietze die Aktivitäten auf den Punkt. Das hiesige Konzept sehe beispielsweise Englisch- und Russisch-Unterricht ab der 1. Klasse vor. Tietze betont zudem die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft: „Bei uns stehen viele Praktika auf dem Lehrplan.“ Die Nordbremer Waldorf-Schule sei auf Internationalität ausgerichtet. Natürlich sollen die Schüler in Grohn auch ihr Abitur machen können.

Allem Augenschein nach sind es jedoch nicht nur die anderen Rahmenbedingungen für den Unterricht. Auch das größere

Mitspracherecht von Mama und Papa spielt eine wesentliche Rolle. „Die Eltern wollen das Beste für ihr Kind“, erklärt Hans-Dieter Stülpe, Landesvorsitzender für Niedersachsen und Bremen im Bundesverband Deutscher Privatschulen (VDP). Mehr Mitsprache bedeute aber auch mehr Engagement – beispielsweise im Eltern- oder Schulverein.

Über diesen Weg nämlich sammeln die Schulen in freier Trägerschaft einen Teil des Geldes ein, das sie für den Betrieb benötigen. Zwar müssen die Eltern Schulgeld zahlen, und es gibt das Grundgesetz verankerte Recht auf staatliche Zuschüsse. Doch diese Geldquellen allein reichen längst nicht aus. Die freien Träger in Niedersachsen bekommen laut VDP-Mann Stülpe nur 60 Prozent von dem Geld, was an die staatlichen Einrichtungen geht.

Vor diesem Hintergrund bleiben die Alternativen zu den

staatlichen Schulen in absehbarer Zeit eher etwas für die sogenannten besser verdienenden Bevölkerungsschichten – was die Nordbremer Waldorf-Fans jedoch ausschließen möchten. Dafür solle es zum Beispiel Stipendien geben, erläutert Tietze.

Er und seine Mitstreiter werden sich in der Zukunft übrigens wieder verstärkt gegen die staatliche Konkurrenz durchsetzen müssen. Denn: Nach Aussage der Nordbremer Bildungsdeputierten Margitta Schmidtke (SPD) gibt es zumindest im Bereich der Gymnasien wieder einen Trend in Richtung staatlicher Angebote.

Wer mehr über das Nordbremer Waldorf-Schulen-Projekt erfahren möchte, kann sich jeweils montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und von 19 bis 22 Uhr an das Gründungsbüro, Telefon 6208330, E-Mail info@fws-bremen-nord.de, wenden. Die Internetadresse lautet www.fws-bremen-nord.de.